



Lebenserwartung in der Steiermark wieder gestiegen ● Horrorwerte relativiert

Feinstaub-Maßnahmen greifen!

Endlich einmal leidlich gute Nachrichten von der steirischen Feinstaub-Front: Die Sanierungsmaßnahmen haben gut gegriffen; so gut, dass ein Horrorwert relativiert werden kann. Waren

die Grazer wegen der Belastung statistisch 17 Monate vor allen anderen Österreichern gestorben, ist diese Zahl auf nunmehr elf Monate gesunken. Ein kleiner Fortschritt, aber immerhin einer.

Es ist keine „bestellte“ Studie, sondern eine des unabhängigen Umweltbundesamts im Auftrag des Landes; 76 Seiten dick und druckfrisch. Von 2005 bis 2008 haben Experten die Luftgüte nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern in der gesamten Steiermark erhoben.

Mit dem Ziel, die Feinstaubbelastung zu messen und die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit zu analysieren.

Die Daten sind vielversprechend, und sie zeigen eines: Mit ihrem Anti-Feinstaub-Kampf ist die Steiermark auf dem richtigen Weg, die gesetzten Maßnahmen (etwa Tempobeschränkung auf der Autobahn) greifen. Die Lebenserwartung der Grazer ist wieder gestiegen, und zwar um sechs Monate, jene der Steirer um zwei Monate.

„Das ist erfreulich, und uns fällt es leichter zu erklären, warum wir bestimmte Maßnahmen (sprich Umweltzone, Anm.) setzen“, so SP-Umweltlandesrat Manfred Wegscheider. Kritik kommt aber von Grünen-Klubobfrau Ingrid Lechner: „Kein Grund zum Jubeln!“
G. Schwaiger/G. Felbinger

**Feinstaub
Asthma verursacht. Deshalb müssen wir alle: daran setzen, die Belastung weiter zu verringern!**

Landesrat Manfred Wegscheider

Daten & Fakten

● Im Jahr 2005 führte das Umweltbundesamt im Auftrag des Landes eine erste, medial viel beachtete Feinstaubstudie durch. Dabei zeigte sich, dass die durchschnittliche Lebenserwartung in Graz aufgrund der Partikelbelastung um 17 Monate verringert wird. Die aktuelle Studie geht von einer Verringerung der Lebenserwartung um elf und in der übrigen Steiermark um neun Monate aus.

● Land und Stadt Graz haben sich nach jahrelangem Ringen darauf verständigt, dass frühestens 2011 eine Umweltzone eingerichtet wird, die alte „Stinker-Autos“ aus Teilen der Landeshauptstadt verbannt. Nur mit einem grünen Pickerl hat man dann freie Fahrt.

steirer@kronenzeitung.at

**Nachgefragt
bei: Dr. Jürgen Schneider**

„Jetzt nicht stehen bleiben“

Herr Dr. Schneider, Sie sind Experte des Umweltbundesamtes und haben die

Erstmals wurde festgestellt, dass der

Studie mitverfasst. Hat Sie das Ergebnis überrascht?

„Ja, ich war selbst überrascht. Man konnte zwar vermuten, dass sich aufgrund der gesetzten Maßnahmen die Lebenserwartung wieder erhöhen würde; dass es am Ende ein hal-

bes Jahr geworden ist, war dann aber doch erstaunlich.“

Könnte es nicht sein, dass es da eine gewisse statistische Unschärfe gibt?

„Nein, wir haben jetzt präzisere Messmethoden als bei der letzten Studie im Jahr 2005, haben neue wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen und den Zeitraum der Messungen auf vier Jah-

re erhöht. Meteorologische Effekte haben wir damit ganz gering gehalten.“

Wie wird so eine Studie durchgeführt?

„Wir schauen uns Sterbetafeln, statistische Daten, Immissionswerte und Risiken, die Auswirkungen auf die Mortalität haben, genau an, und erstellen dann anhand der Daten die Studie.“

Wie ist Ihre Prognose für die Zukunft?

„Die Steiermark ist auf dem richtigen Weg, jetzt darf man nicht stehen bleiben. Die Gesundheit der Menschen steht schließlich im Vordergrund!“

Interview: G. Schwaiger